

Im Sog der Weltpolitik

Ausweitung der Schweizer Diplomatie 1973–1975

CHRISTOPH WEHRLI

Die Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (KSZE) als breite Plattform der Ost-West-Beziehungen, die Ölkrise und Terror als Auslagerungen des Nahostkonflikts oder der Wechselkursverbund als Schritt der europäischen Integration: In die Jahre 1973 bis 1975 fielen neue internationale Entwicklungen, mit denen sich auch die betont neutrale Schweiz auseinanderzusetzen hatte. Der jüngste, 26. Band der Quellsammlung «Diplomatische Dokumente der Schweiz» gibt Einblick in die damaligen Probleme und die Reaktionen von Bundesbern, die man als vorsichtige Öffnung charakterisieren kann. Die 194 Aktenstücke sind in gutem Sinn die Spitze eines Eisbergs, dessen grösseren Teil 2000 auf der Datenbank dodis.ch zugängliche Dokumente bilden.

Die Auswahl illustriert eine breite Vielfalt von Themen und spannungsträchtige Verflechtungen von Aussen-, Wirtschafts- und Innenpolitik. Man gewinnt einen Eindruck von der kooperativer werdenden Neutralitätspolitik, von der in politische Zwickmühlen geratenden Ent-

wicklungshilfe, von der Ausländerpolitik zwischen italienischem Druck und Überfremdungsinitiativen, von Differenzen um das Verhalten zum Apartheid-Südafrika oder von den Protesten gegen die halbherzige Aufnahme von Flüchtlingen nach dem Militärputsch in Chile.

Neben Kontinuität lassen sich Anpassungen an weltpolitische Veränderungen erkennen, die mehr multilaterale Engagements verlangten. SP-Bundesrat Pierre Graber führte diese Politik im Ganzen mit Erfolg. Das Stimmvolk kam, auch beim Beitritt zur Europäischen Menschenrechtskonvention, nicht zum Zug. Bei Themen wie Waffenexport oder internationale Organisationen war die Öffentlichkeit indes im Auge zu behalten.



**Diplomatische
Dokumente der
Schweiz, Bd. 26,
1. 1. 1973 –
31. 12. 1975.**

Chronos-Verlag, Zürich /
Armando Dadó, Locarno /
Editions Zoé, Genéve 2018.
582 S., Fr. 78.–.